AVIVO
INFORMATION

HERAUS ZUM 1. MAI!

MAI / JUNI 2016

Vereinigung zur Verteidigung der RentnerInnen

UNSER VORSTAND:

Präsidium:

Marco Medici
Klusstrasse 28, 8032 Zürich — Tel. 044 381 42 02
medici@swissonline.ch — Tel. 079 636 95 32

Vize-Präsident / Sozialdienst:

Hanspeter Huber
Üetlibergstrasse 22, 8045 Zürich — Tel. 044 462 37 03
ABC-Dienst — Tel. 044 242 48 12
ao.buero.huber@hispeed.ch

Kassier:

Markus Vellan
c/o AVIVO-Sekretariat, 8004 Zürich — Tel. 075 418 04 03

Aktuarin:

Meta Eschler
Postfach 228, 8037 Zürich — Tel. 044 272 49 74

Beisitzer Vorstand / Programmkommission:

Heinz Jacobi
Altstetterstrasse 106, 8048 Zürich — Tel. 044 432 93 14
Rolf Schneider
Grossweid 130, 8607 Aathal-Seegräben — Tel. 044 932 33 36
Jean Aicher (Programmkommission)
Seebahnstrasse 185, 8004 Zürich — Tel. 044 241 87 92

Mitgliederbetreuung:

Antonietta Tomamichel (Geburtstagskarten)
Werdhölzlistrasse 6, 8048 Zürich — Tel. 044 431 28 31
Erika Miller (Geburtagsbesuche)
Beckhammer 37, 8057 Zürich — Tel. 044 362 39 59

ZUM 1. MAI

Bei Jakob Tanner, dem emeritierten Geschichtsprofessor aus Zürich, lesen wir in seinem neuesten Buch über die Geschichte der Schweiz im 20. Jahrhundert:

«Zu Beginn der 1890er Jahre wurden in der Schweiz zwei Traditionen fast gleichzeitig erfunden, die im 20. Jahrhundert nachhaltig weiterwirken sollten: der 1. Mai, der internationale Kampftag der Arbeiterbewegung und der 1. August, der schweizerische Nationalfeiertag. Beide Ereignisse etablierten sich alsbald als wichtige Rituale in der politischen Kultur. Sie repräsentierten jene Tendenzen, welche die Gesellschaft in den Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg prägten: einerseits den Internationalismus der Linken, die ihren Horizont auf die «Proletarier aller Länder» hin öffnete, auch wenn sie politisch-praktisch im nationalen Rahmen verhaftet blieb. Anderseits formierte sich ein neuer Nationalismus, und das Bedürfnis nach einem identitätsstiftenden Geschichtsbild nahm zu. Von Anfang an zeigte sich eine Asymmetrie darin, dass es für Bürger und Bauern unvorstellbar war, am 1. Mai für die Menschenrechte der Arbeiter auf die Strasse zu gehen, während der Mythos von der Entstehung der Eidgenossenschaft eine klassen- und schichtübergreifende Attraktivität aufwies und im Freiheitsbewusstsein der Linken verankert war.»

Tanner erinnert dann daran, dass am 1. Mai 1886 in Chicago eine Manifestation von Arbeitenden von der Polizei mit brutalem Gewalteinsatz zusammen geschlagen wurde. 1889 hat der Gründungskongress der Zweiten Internationalen in Paris in Gedenken an Chicago den 1. Mai zum weltweiten Kampftag der Arbeiterbewegung erklärt. Im Jahre darauf wurde er mit Streiks und Demonstrationen, mit Festen und Feiern begangen.

1886 wurde der Schlacht bei Sempach vor 500 Jahren gedacht. Der Opfertod eines Einzelnen, Arnolds von Winkelried, wurde zum Symbol für die Schweiz erhoben: «Alle für einen, einer für alle».

Diese Sempach-Feier war wichtig für die Schweiz. Es feierten Katholiken und Protestanten, konservative und liberale Kantone, Landbevölkerung und Städter gemeinsam. Die innenpolitische Kluft nach dem Bürgerkrieg von 1847 war überwunden. Noch war nicht vorgesehen, im Jahre 1891 eine grosse Feier abzuhalten. Ende 1889 griff dann der Bundesrat einen entsprechenden Vorschlag auf. Auch liess er die Bedeutung des Bundesbriefes von 1291 abklären. Der 1. August 1891 ging mit Glanz und Gloria über die Bühne. Von einer jährlichen Wiederholung war nicht die Rede. 1899 wurde dann der erste August zum Nationalfeiertag erklärt. Aber erst per Volksabstimmung im Jahre 1993, also knapp 100 Jahre später, wurde der 1. August zum offiziellen, und damit arbeitsfreien, Feiertag aufgewertet.

Der 1. August war und ist also das Fest des Nationalstaates, mit nationalistischem und manchmal gar fremdenfeindlichem Unterton.

Der 1. Mai hingegen ist der Kampftag und das Fest der arbeitenden Bevölkerung, die auf die Welt blickt und weltoffen ist.

Marco Medici

DIE AVIVO IST STEUERBEFREIT!

Vom Steueramt des Kantons Zürich haben wir einen Brief erhalten, der uns daran erinnerte, dass die AVIVO-Zürich als gemeinnützige Organisation anerkennt und deshalb seit 1971 von der Steuer befreit ist. Dies bedeutet gleichzeitg, dass Spenden (nicht Mitgliederbeiträge) von den Spendenden auf der Steuererklärung in Abzug gebracht werden kann. Vielleicht motiviert dies die Eine oder den Anderen zu einer zusätzlichen Spende. Dies würde uns natürlich sehr freuen. Der Brief wurde uns übrigens mit der Aufforderung zugesandt, durch Einreichen der geforderten Unterlagen unsere Gemeinnützigkeit erneut zu belegen. Dies haben wir natürlich sofort erledigt.

Marco Medici

Protokoll der Generalversammlung der AVIVO Zürich

Datum	Mittwoch, 16. März 2016
Ort	Alterszentrum Limmat, Limmatstrasse 186, 8005 Zürich
Zeit	14.30 bis 15.15 Uhr
Protokoll	Meta Eschler

1. Begrüssung und Wahl der Stimmenzähler/innen

Marco Medici, Präsident, begrüsst die 34 anwesenden Mitglieder sowie Herrn Martin Rothenbühler der AVIVO Bern. Er hat die neue Sektion am 06.03.16 in Bern gegründet und ist zugleich deren Präsident sowie Mitglied der AVIVO Zürich.

Die Generalversammlung wird durch M. Medici eröffnet. Die Einladungen, die neuen Statuten sowie das Leitbild der AVIVO wurden rechtzeitig verschickt. Die Traktanden werden genehmigt. Entschuldigt sind H.P. Huber, E. Baumann, A. Liber, H. Martin, T. Miglierina und W. Weiler. Stimmenzähler werden aufgrund der jeweils einstimmigen Beschlüsse nicht gewählt.

2. Protokoll der GV vom 5. März 2015

E. Birnbaumer und W. Lippmann haben das Protokoll gelesen und als gut befunden. Das Protokoll wird einstimmig angenommen.

3. Jahresbericht Präsident

Der Jahresbericht ist im Info März / April 2016 abgedruckt, muss jedoch noch mit der Jahresendfeier vom 04.12.15 sowie der Schlusswanderung vom 11.02.16 ergänzt werden. M. Medici bedankt sich herzlich bei E. Miller für die Geburtstagbesuche, bei A. Tomamichel für die Geburtstagskarten, bei M. Käppeli und F. Waser für die Leitung der beliebten Wandergruppen.

4. Jahresrechnung per 31.12.2015

Die Rechnung liegt vor und wird von M. Vellan erläutert. Die Jahresrechnung weist einen Verlust von Fr 544.30 aus. Zwei Inserenten sind abgesprungen und konnten nicht mit dem budgetierten Betrag von Fr. 600.– ersetzt werden. Von der Stadt Zürich hat die AVIVO nur noch Fr. 3'000.– erhalten (2013, 2014 und 2015 je Fr. 3'000.–, vorher Fr. 5'000.–).

5. Bericht der Kontrollstelle

Die Jahresrechnung wurde von den Revisoren T. Miglierina und G. Werner geprüft. Die Buchhaltung ist ordnungsgemäss und gewissenhaft geführt und wird der GV zur Annahme empfohlen.

6. Abnahme des Jahresberichtes, der Jahresrechnung und des Budgets sowie Erteilung der Décharge an den Vorstand und Revisoren

Die Jahresrechnung wird einstimmig angenommen, ebenso der Jahresbericht des Präsidenten. Das Budget 2016 wird genehmigt. Mit einer Schweigeminute gedenken wir der verstorbenen Mitglieder.

7. Wahlen des Vereinsvorstandes, d.h. Präsident / Vizepräsident / Aktuarin / Kassierer und Beisitzer

Marco Medici wird einstimmig und mit Applaus wieder als Präsident gewählt. Die folgenden Vorstandsmitglieder stellen sich ein weiteres Jahr zur Verfügung und werden mit Applaus wiedergewählt:

- Hanspeter Huber, Vizepräsident (bisher), abwesend
- Markus Vellan, Kassier und Buchhalter (bisher)
- Meta Eschler, Aktuarin (bisher)
- Heinz Jacobi und Rolf Schneider, Beisitzer (bisher).

M. Medici bedankt sich für die gute Zusammenarbeit. Dieser Dank gilt auch für die Programmkommission und T. Jäggin für die Gestaltung des AVIVO-Hefts. Ebenso wird T. Weinhandl für ihre Beiträge im AVIVO-Heft (Lebensberichte von Frauen, die sich speziell für die Frauen einsetzten oder gekämpft haben) gedankt.

8. Wahl der Revisoren

T. Miglierina (Revisorin) tritt aus gesundheitlichen Gründen zurück. E. Baumann (Ersatzrevisorin) tritt ebenfalls zurück. Als Revisoren werden einstimmig Gérald Werner und André Eisenstein sowie als Ersatzrevisor Ruedi Bolliger für ein Jahr gewählt. Die Wahl wurde in Globo durchgeführt und durch Erheben der Hand bestätigt.

Wahl der vier Delegierten in die Delegiertenversammlung der AVIVO Schweiz

Die GV der AVIVO Schweiz findet am Donnerstagmorgen, 19.05.16 in Le Locle NE statt. Die Sektion Zürich hat Anspruch auf vier Delegierte (Susanne Johannsen, Jean Aicher, Heinz Jacobi und Rolf Schneider). Als Präsident der AVIVO ZH ist M. Medici gleichzeitig Mitglied des Vorstandes der AVIVO Schweiz und ist einer der beiden Vizepräsidenten.

9. Diskussion und Verabschiedung der neuen Statuten

Die neuen Statuten werden einstimmig angenommen. Künftig wird über das Budget, aufgrund der neuen Statuten, nur noch der Vorstand bestimmen. Das Budget 2016 wird einstimmig durch die Versammlung angenommen.

10. Diskussion und Verabschiedung eines Leitbildes

Der Präsident erläutert die Bedeutung und Wichtigkeit des Leitbildes, welches einstimmig angenommen wird.

11. Diverses

Die AVIVO Zürich hat Ende 2015: 302 Mitglieder (Jahr 2014: 308, Jahr 2013: 301). Für ihre Arbeit erhalten Erika, Antonietta, Margrit und Meta einen grossen Schoggi-Osterhasen. Franz und Gérald eine Flasche Wein, sowie nachträglich auch noch Theresa.

Alice Liber wurde im Februar 2016 91 Jahre alt. Sie hat der AVIVO geschrieben und erwartet uns im Mai zu einem Mittagessen in einem Restaurant in Stäfa. Sie übernimmt einen Teil der Kosten. Danke Alice.

Für das Protokoll
Meta Eschler

Im Anschluss an die GV gibt es Kaffee und Kuchen. Herzlichen Dank den Mitarbeitenden des Alterszentrums!

ABSTIMMUNGS-EMPFEHLUNGEN
5. JUNI 206

Eidgenössische Vorlagen

Volksinitiative vom 30. Mai 2013 «Pro Service Public»

NEIN

Die Volksinitiative kommt mit einem sympathischen Anliegen daher: Die ständigen Verschlechterungen des Services bei der Post und anderen Bundesbetrieben des «Service public» sollen gestoppt werden. Dazu gibt es 3 Forderungen: Im Bereiche der Grundversorgung soll kein Gewinnstreben erfolgen, soll es keine Quersubventionierungen anderer Verwaltungsbereiche geben und keine fiskalische Interessen verfolgt werden. Zusätzlich ist darauf zu achten, dass die Löhne der Bundesbetriebe nicht über jenen der Bundesverwaltung liegen. Da nun aber heute diese Betriebe dem Bund zwischen einer halben und einer ganzen Milliarde Franken pro Jahr Gewinn abliefern, müsste dieser Betrag beim Bund anderswo eingespart werden. Zusätzlicher Sozialabbau lässt grüssen…! Wir sagen deshalb trotzdem **Nein**

Volksinitiative vom 4. Oktober 2013 «Für ein bedingungsloses Grundeinkommen»

NEIN

Auch diese Initiative verfolgt ein interessantes Ziel. Gerade in einer Zeit, wo die bevorstehende Industrierevolution durch die Robotik sehr viele Arbeitsplätze zu zerstören droht, scheint der Ansatz interessant. Allerdings haben es die Initianten versäumt, gewisse Pflöcke über die Grösse dieses Grundeinkommens einzuschlagen, sondern überlassen die Definition von dessen Höhe dem bürgerlich dominierten Parlament. Dieses könnte also zum Beispiel Fr. 1'000.00 pro Monat beschliessen. Auch die Finanzierung des

Grundeinkommens bleibt völlig offen. Wieder wäre es das Parlament, das hier entscheiden könnte. Es braucht nicht viel Phantasie sich vorzustellen, dass unsere Sozialwerke wie AHV etc. geopfert würden. Das aber wollen wir sicherlich nicht. Auch hier sagen wir aus Überzeugung **Nein**

Volksinitiative vom 10. März 2014 «Für eine faire Verkehrsfinanzierung» genannt Milchkuhinitiative

NEIN

Diese Initiative will dem Strassenverkehr den ganzen Ertrag der Mineralölsteuer zuweisen, statt wie bisher nur 50%. Die anderen 50% gehen heute in einen Fonds zur Finanzierung des öffentlichen Verkehrs. Es ist dies ein frecher Versuch der Autolobby, zu Lasten des öffentlichen Verkehrs noch mehr Strassen zu bauen. Beim Kampf Schiene gegen Strassen, diesen zu Lasten der Ersteren längere Spiesse zu geben, können wir natürlich nicht zustimmen und sagen auch hier **Nein**

Änderung vom 12. Dezember 2014 des Bundesgesetzes über die medizinisch unterstützte Fortpflanzung (Fortpflanzungsmedizingesetz)

JA

Am 14. Juni 2015 haben wir über eine Verfassungsbestimmung in dieser Frage abgestimmt. Heute nun geht es um das Ausführungsgesetz, gegen das hauptsächlich religiöse Kreise das Referendum ergriffen haben. Es geht darum, ob bei einer Befruchtung im Reagenzglas alle ausserhalb des Mutterleibes erzeugten Embryonen mit allen technisch zur Verfügung stehenden Gentests untersucht und selektioniert werden dürfen. Kranke Embryonen, zum Beispiel solche, die mit dem Down-Syndrom befallen sind, würden ausgeschieden. Dies soll durch das Ergreifen des Referendums verhindert werden. Wenn man aber weiss, dass bei der heutig gültigen Abtreibungsregelung bis zur 12. Woche

die Fristenlösung gilt und bis zur 20. Woche bei Missbildungen des Fötus, der dann immerhin schon erkennbare Gliedmasse hat, abgetrieben werden darf, so ist die Aufregung über das Ausscheiden von krankhaften Embryonen völlig unverständlich. Wir sagen hier also ohne Bedenken **Ja**

Änderung vom 25. September 2015 des Asylgesetzes

JA

Diese Entscheidung ist für mich mit sehr viel Bauchschmerzen verbunden. Das vom Parlament verabschiedete Asylgesetz bringt massive Verschärfungen des Asylrechtes, ja es vernichtet geradezu die humanitäre Tradition der Schweiz. Immerhin wollte das Parlament den Asylsuchenden einen Gratis-Anwalt zur Seite stellen, damit diese ihre Rechte optimal wahrnehmen können. Dies ging der SVP zu weit und sie hat das Referendum ergriffen. Sagen wir hier ja, so akzeptieren wir dieses verschärfte Gesetz, sagen wir Nein, so muss das Parlament über die Bücher. Es ist nun aber völlig ausgeschlossen, dass das Parlament die beschlossenen Verschärfungen rückgängig machen würde, nein, man würde das gleiche Gesetz ohne den Gratis-Anwalt wieder bringen. Für den Asylsuchenden würde sich die Situation also noch einmal verschlechtern. Schweren Herzens schreiben wir hier also **Ja** auf den Stimmzettel.

Kantonale Vorlage

Gesetz über die Gerichts- und Behördenorganisation im Zivil- und Strafprozess (Änderung vom 30. November 2015; Wählbarkeitsvoraussetzungen für Bezirksrichterinnen und Bezirksrichter)

JA

Bezirksrichterinnen und Bezirksrichter, und nur diese, brauchen bis heute im Kanton Zürich keine juristische Ausbildung. Das führt zu grotesken Situationen. Der Richter ist juristischer Laie,

der Gerichtsschreiber ist Jurist, die eine Seite wird durch eine juristische Fachperson vertreten und die andere Seite ebenfalls. Also alle sind Juristinnen und Juristen, nur der Bezirksrichter, die Bezirksrichterin nicht. Das kann ja nicht gut kommen... Deshalb **JA** zum Gesetz, das auch für Bezirksrichterinnen und Bezirksrichter eine juristische Ausbildung verlangt.

Städtische Vorlagen

Instandsetzung und Umbau von Kongresshaus und Tonhalle (165 Millionen Franken), Beitrag an Tonhalle-Provisorium (höchstens 1,65 Millionen Franken) und Entschuldung der bestehenden Trägerschaft des Kongresshauses (72,8 Millionen Franken) mit Ausgaben von insgesamt 239,45 Millionen Franken; Genehmigung einer Grundstücksübertragung; jährlicher Beitrag an die Kongresshaus-Stiftung von höchstens 2,9 Millionen Franken und Erhöhung des jährlichen Beitrags an die Tonhalle-Gesellschaft um 2,5 Millionen Franken

JA

Errichtung einer öffentlich-rechtlichen Kongresshaus-Stiftung Zürich, Änderung der Gemeindeordnung

JA

Pflegezentrum Bombach in Zürich-Höngg, Neubau Haus B, Objektkredit von 23,575 Millionen Franken

JA

Ausstieg der Stadt Zürich aus der Kernenergie, Änderung der Gemeindeordnung

JA

Gemeindebeschluss «Rationelle Verwendung von Elektrizität» vom 5. März 1989, Teilaufhebung / Verordnung über gemeinwirtschaftliche Leistungen des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich (ewz) im Rahmen der 2000-Watt-Ziele, Neuerlass

JA

AVIVO-MITGLIEDERBEWEGUNG

***80 Jahre* alt werden am**	15. Mai	**Doris Demuth**
	12. Juni	**Christiane Zbinden**
***91 Jahre* alt wird am**	26. Mai	**Anna Glanzmann**
***92 Jahre* alt werden am**	3. Mai	**Rösli Weber**
	19. Mai	**Hedi Marty**
***94 Jahre* alt wird am**	18. Juni	**Trudi Gauss**

Allen unseren JubilarInnen gratulieren wir herzlich und wünschen noch viele gesunde Jahre und einen schönen Jubeltag.

Leider mussten wir für immer von unseren AVIVO-Mitgliedern

- **Richard Ribbe**
- **Willy Spieler**

Abschied nehmen. Wir werden ihrer gedenken und sprechen den Angehörigen unser aufrichtiges Beileid aus.

Neue AVIVO-Mitglieder

- **Heinz Birrer**
- **Elvira Heimgartner**
- **Susanne Medici**

Herzlich willkommen!

In Memoriam Willy Spieler

Pünktlich zu seinem 65. Geburtstag wurde Willy Spieler Mitglied der AVIVO.

Am 25. Februar hat er uns für immer verlassen.

Geboren wurde er 1937. Er stammte aus einem «guten Hause» im Kanton Glarus. Die politische Heimat seiner Familie war die katholische Volkspartei. Auch die katholische Religion spielte in seiner Familie eine wichtige Rolle Als Jus-Student präsidierte er den katholischen Schweizerischen Studentenverein. 1965 dann beging er den Sündenfall und trat in die SP ein. Trotzdem wurde er von der Bischofskonferenz in die Kommission Justitia et Pax berufen. Für diese verfasste er eine profunde Analyse zu der 1976 zur Abstimmung gelangten Mitbestimmungsinitiative. Die Abstimmung ging verloren, das Thema aber hat Willy Spieler zeit seines Lebens nicht mehr verlassen. Demokratie in der Wirtschaft und das Genossenschaftswesen waren für Willy Spieler Basisthemen. Zusammen mit anderen gründete er 1977 die Vereinigung «Christen für den Sozialismus» und übernahm anschliessend die Redaktion der «Neuen Wege», dem Organ der religiös-sozialistischen Bewegung von Leonhard Ragaz. Spielers Themen: Neoliberalismus, die Friedensbewegung, die GSOA, die Befreiungstheologie, der real existierende Sozialismus, Migrations- und Flüchlingsfragen und immer auch Themen mit feministischen Ansätzen.

Von 1991 bis 2001 sass er für die SP im Kantonsrat, ab 1996 als Fraktionsvorsitzender. Gleichzeitig war er aber auch das linke Gewissen der Partei, der Exponent des linken Parteiflügels. Als solcher bereicherte er auch das heute noch gültige Parteiprogramm der SP mit seinen grundsätzlichen Vorstellungen einer Wirtschaftsdemokratie und von Selbstverwaltungskonzepten.

Seine Überzeugung: «Die Arbeit hat Vorrang vor dem Kapital!»

Marco Medici

Abschied von Willy Spieler

6. August 1937 – 25. Februar 2016

Wir trauern um unser AVIVO-Mitglied.

Für eine Zukunft mit «genossenschaftlichem Sozialismus» engagierte er sich über 50 Jahre. Als Vordenker setzte er Zeichen für die Demokratisierung der Wirtschaft. Sein politisches Anliegen galt der Umgestaltung der Industrie und des Marktes. Am 1. März 1976 wurde die Mitbestimmungsinitiative abgelehnt. Trotz vieler künftiger Niederlagen gab er nie auf.

In Dienste des für Lohn arbeitenden Menschen, hielt er die roten Fäden für das Machbare weiterhin in seiner Hand. Bedeutende Teile des heutigen SP-Parteiprogrammes tragen seine Handschrift.

Am 5. Juni stimmt das Volk über das Sozialwerk «Bedingungsloses Grundeinkommen» ab. Diese konkrete Utopie entwickelte sich bereits im 19. Jahrhundert. Willy Spieler bezeichnete damit einen Prozess, um die Zukunft tastend und experimentierend zu gestalten.

Wir verlieren einen Freund, der unsere soziale und politische Arbeit wertschätzte. Mit unseren Mitteilungen im AVIVO-INFO und den Veranstaltungen, die wir durchtragen, arbeiten wir in seinem Sinn und Geist weiter. Er wird uns fehlen. Sein Engagement muss weiter gehen – durch uns und andere Genossen.

Trudi Weinhandl

Willy ist im Friedhof Manegg, Feld L, bestattet, Grab Nr. 82128

FRIEDRICH ERISMANN UND DER ERISMANNHOF

«Städtische Wohnkolonie» lautete lange Zeit die Bezeichnung für die offene Blockrandsiedlung im Kreis 4. Der Name der Siedlung erinnert an den sozialdemokratischen Arzt und Stadtrat Friedrich Erismann (1842–1915). Erismann kann zweifellos als ein Wegbereiter des Genossenschaftsbaus betrachtet werden. Im grossen Stil umgesetzt wurden seine Ideen allerdings erst nach seinem Tod – im «roten Zürich» der späten 1920er-Jahre, als auch der Erismannhof gebaut wurde. Die angespannte Finanzlage zwang zum Sparen, und dies hatte Folgen: bescheidener Ausbaustandard, kleine Grundrisse, eine Dusche im Keller mussten für einen ganzen Blockteil genügen. Den Bewohnern der «Arme-Leute-Siedlung» schlug bald Verachtung entgegen, lange hielt sich der Spottname «Wanzenburg», der nach der Ungezieferplage der 1930er-Jahre als Menetekel in Erinnerung blieb.

Erismann stammte aus einer Pfarrfamilie in Gontenschwil AG und verlor in einer Scharlachepidemie schon früh seine gesamte Familie. Seine Begeisterung für die Phänomene der Natur und seine soziale Ader weckten das Interesse an der Medizin. Er verlobte sich früh mit einer Cousine, der späteren ersten Schweizer Ärztin Marie Heim-Vögtlin. An der Universität Zürich machte Friedrich Erismann jedoch nicht nur mit dem aktuellen Stand der Medizin Bekanntschaft, sondern auch mit der russischen Studentin Nadeschda Suslowa, der allerersten Frau, die an der Universität Zürich ein Medizinstudium abschloss. Um sie zu heiraten und ihr nach St. Petersburg zu folgen, nahm er viel auf sich: 26 Medizinexamen in russischer Sprache musste er wiederholen, um als Arzt in Russland tätig sein zu können. Diese Ehe war jedoch nicht glücklich; das kinderlose Paar wurde nach einigen Jahren geschieden.

Als Sozialmediziner – «Hygieniker», wie man damals sagte – brachte es Friedrich Erismann bald zu Ansehen. Mit seinem Buch «Gesundheitslehre für Gebildete aller Stände» erlangte er internationale Aufmerksamkeit: die Verbesserung der Volksgesundheit

müsse bei der mangelhaften Ernährung, der fehlenden Hygiene und der Unwissenheit ansetzen.

Als er sich mit den aufmüpfigen Studenten gegen das zaristische Regime solidarisierte, verblasste sein Stern in Russland. Er verlor seinen Lehrstuhl an der Universität Moskau und musste mit seiner zweiten Frau Sophie Haase (ebenfalls eine frühe Ärztin, die in Bern studiert hatte) und den drei gemeinsamen Kindern in die Schweiz zurückkehren.

1898 setzten die Zürcher Genossen Erismann auf die Wahlliste für den Grossen Stadtrat, 1901 wurde er für die SP in den Stadtrat gewählt, von 1902 bis 1914 sass er zusätzlich im Kantonsrat. Als Stadtrat mit Ressort Gesundheitswesen kamen seine Fähigkeiten besonders zum Tragen. Zahlreiche Errungenschaften gehen auf sein Konto: Kehrichtverbrennungsanstalt, Schlachthaus, neue Desinfektionsanstalt, Badeanstalten, Förderung des sozialen Wohnungsbaus, Planung eines Stadtspitals. In seinem Privathaus an der Plattenstrasse ist heute die Rudolf-Steiner-Schule untergebracht. In Moskau wurde nach dem Sturz des Zaren ein 1921 eröffnetes wissenschaftliches Forschungsinstitut für Hygiene nach ihm benannt.

Friedrich Erismann starb 1915, 73jährig, im Amt. Er hatte 14 Jahre als Stadtrat gewirkt und wurde von den Genossen als «lauterer Sozialdemokrat» zu Grabe getragen. Er hatte weder das Bad in der Menge gesucht noch die parteidoktrinären Auseinandersetzungen, sondern gehörte zur Spezies der unermüdlichen, warmherzigen Schaffer und war ein hochangesehener Wissenschafter.

Susanne Johannsen

TEILERFOLG DER AVIVO GENF

Am 28. Februar 2016 wurde in Genf u.a. über 2 kantonale Vorlagen abgestimmt, die Abbaumassnahmen zulasten des ärmsten Teils der Bevölkerung vorsahen. Zum einen ging es um Verschlechterungen bei der Prämienverbilligung, zum andern um eine Verschlechterung bei den Ergänzungsleistungen. Gegen diese beiden Vorlagen hatte die AVIVO das Referendum ergriffen. Leider wurden die Verschlechterungen bei den Prämienverbilligungen knapp mit 50,26% der Stimmen angenommen, womit der Staat 4,6 Mio. Franken auf Kosten der Ärmsten einsparen kann. Der Angriff auf die Ergänzungsleistungen hingegen konnte abgewehrt werden. Nur 44,12% der Stimmenden hiessen diese Vorlage gut.

Rolf Schneider

SOLIDAR SUISSE

Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH

GESTALTEN SIE DIE ZUKUNFT – ZUSAMMEN MIT SOLIDAR SUISSE!

Mit Ihrer Spende oder Ihrem Vermächtnis begleiten Sie benachteiligte Menschen in Lateinamerika, Afrika oder Südosteuropa auf dem Weg aus der Armut. Sie stärken Gewerkschaften und Basisorganisationen im Kampf gegen Unterdrückung und unterstützen Kampagnen für eine gerechtere Gesellschaft hier und anderswo.

Herzlichen Dank für Ihre Solidarität!

Spendenkonto 80-188-1 | Telefon 044 444 19 19 | www.solidar.ch

AVIVO-VERANSTALTUNGS-KALENDER

Samstag, 30. April 14.30 Uhr

«1. Mai-Vorfeier»
genaues Programm siehe beiliegendes Flugblatt
Volkshaus Zürich – Blauer Saal

«Alle heraus zum 1. Mai!»

«Internationales Volksfest» vom Freitagabend, 29. April bis Sonntagnacht, 1. Mai – im Zeughausareal

Viele spannende Polit-Veranstaltungen, Konzerte, zahlreiche Info- und Essensstände, Filme und Fotoausstellungen.

Detailliertes Fest-Programm in der 1. Mai-Zeitung und www.1mai.ch (siehe auch Hinweis Fotoausstellung, Seite 20)

Sonntag, 1. Mai 2016

Besammlung: 9.30 Uhr auf dem ***Helvetiaplatz*** beim Amtshaus (Seite Ankerstrasse)

Schlusskundgebung: Sechseläutenplatz

Anschliessend ans **Fest** - die **AVIVO** präsentiert sich mit einem **Infostand**. *Besucht uns!*

Mittwoch, 4. Mai 14.30 Uhr

«Informationen zu den Abstimmungs-vorlagen vom 5. Juni 2016»
(siehe auch beiliegenden Flyer)

Bonlieu-Genossenschaft (Haus Café Boy)
Kochstrasse 2, 8004 Zürich
Saal Rosa Luxemburg

Dienstag, 10. Mai 14.30 Uhr

«Literaturclub»
Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli

Mittwoch, ***11. Mai*** ***14.30 Uhr***	**«Verstehen Sie die Béliers?»** Film von *Eric Lartigau* Alterszentrum Limmat – Saal, 1. Stock

Donnerstag, 17. Mai 2016 – Vorstellung um 15.00 Uhr

Besuch des «Zirkus Knie» auf dem Sechseläutenplatz

Treffpunkt: Am Bellevue (vis-à-vis Zirkus) bei den Damentoiletten.

Gratisbillette werden am Treffpunkt zwischen **14.00 – 14.15 Uhr** abgegeben.

Bitte sofort anmelden im
AVIVO-Sekretariat 044 242 48 12 (Sihlfeldstr. 123, 8004 Zürich)

Montag, ***23. Mai*** ***10.30 Uhr***	**«Spargel-Essen im Flaacher Spargelhof»** *(Details siehe beiliegender Flyer)*
Mittwoch, ***25. Mai*** ***14.30 Uhr***	**«AVIVO-Lotto»** Alterszentrum Limmat – Saal, 1. Stock
Donnerstag, ***26. Mai*** ***14.30 Uhr***	**«Besuch bei der Wasserversorgung der Stadt Zürich»** Die Besichtigung umfasst auch Treppensteigen, man sollte demzufolge einigermassen gut zu Fuss sein. *Details siehe beiliegendes Flugblatt)*
Mittwoch, ***1. Juni*** ***14.30 Uhr***	**«Die Dolomiten»** Vortrag von *J.F. Schuler* Alterszentrum Limmat – Saal, 1. Stock
Dienstag, ***7. Juni*** ***14.30 Uhr***	**«Hochaltrigkeit»** *Monika Stocker* (alt Stadträtin) präsentiert das von ihr mitherausgegebene Buch **Gast: *Leni Altwegg*** (92), Mitautorin. *(siehe auch beiliegenden Flyer)* Alterszentrum Limmat – Saal, 1. Stock

Mittwoch, ***8. Juni*** ***14.30 Uhr***	**Film «Monsieur Claude und seine Töchter»** Alterszentrum Limmat – Saal, 1. Stock
Donnerstag, ***9. Juni*** ***14.15 Uhr***	**AVIVO-Ausflug «Fahrt mit dem Limmatschiff»** *(Details siehe beiliegendes Flugblatt)*
Dienstag, ***14. Juni*** ***14.30 Uhr***	**«Literaturclub»** Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Donnerstag, ***23. Juni*** ***14.15 Uhr***	**Ausweichdatum «Limmatschifffahrt»** *(Details siehe beiliegendes Flugblatt)*
Dienstag, ***28. Juni*** ***14.30 Uhr***	**«Literaturclub»** Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli
Mittwoch, ***29. Juni*** ***14.30 Uhr***	**«AVIVO-Lotto»** Alterszentrum Limmat – Saal, 1. Stock

ABC - Dienst **Hanspeter Huber**

Sihlfeldstrasse 123 8004 Zürich

Allgemeines **B**eratungs-**C**enter und **Dienst**leistungen

für Gewerkschaften sowie **AVIVO-Mitglieder**

Tel. 044 242 48 12 - Fax 044 242 43 58 - ao.buero.gmbh@sunrise.ch

Steuererklärungen, Briefe an öffentliche Einrichtungen, wie Gesuche für Ergänzungsleistungen, Hilflosenentschädigungen, sowie Kündigungen und Hilfe beim Ausfüllen von Formularen.

Wir erledigen alles zuverlässig, schnell und preiswert.

FRÜHLINGS-WANDERUNGEN

10. Mai 2016 – 21. Juni 2016

Dienstag, 10. Mai

«Felsenegg – Albispass»

Treffpunkt: Zürich HB, bei der grossen Uhr, 12.00 h
Abfahrt, Gleis 21, S4: 12.18 nach Adliswil,
Felsenegg 789 m – Buchenegg 786 m –
Lagnauerberg 895 m – Oberer Albis 791 m

Wanderung oder Fahrt zum Türlersee.

Rückfahrt übers Reppischtal: 17.08 h – Aeugstertal Kloster, 17.14 h, Zürich-Wiedikon an: 17.45 h.

Dienstag, 7. Juni

«Brütten – Lindau»

Treffpunkt: Zürich HB, bei der grossen Uhr, 12.30 h
Abfahrt S7, Gleis 41/42: 12.49 h nach Bassersdorf,
NFB 660: 13.16 h nach Brütten

Leichte Wald-Wanderung von Brütten nach Lindau.

Rückfahrt nach Absprache mit der Leiterin Margrit.

Dienstag, 21. Juni

«Bubikon – Rapperswil»

Treffpunkt: Zürich HB, bei der grossen Uhr, 12.30 h
Abfahrt S15, Gleis 43/44: 12.40 h nach Bubikon

10 Min. Marsch zum Ritterhaus
Besichtigung der Ausstellung: **«Schneesommer + Heisshunger» – Die Hungersnot von 1816 in der Schweiz.** Gruppeneintritt: Fr. 5.– pro Person.

15.30 h Wanderung nach Rapperswil, 1½ Std.

Für Eilige, Rückfahrt nach Zürich: 6 Kurse pro Stunde, in 42 Min. in Zürich

Schifffahrt nach Zürich: 17.00 oder 17.30 h, Ankunft 18.55 h oder 19.25 h.

DIENSTAGSWANDERUNGEN

In den Wochen ohne offizielle AVIVO-Wanderung treffen sich verschiedene Mitglieder jeweils zu einer spontanen leichten Wanderung (1 bis 2 Stunden) am Hauptbahnhof um 13:30 Uhr.

Die Gelegenheit, sich in Bewegung zu halten, sollten möglichst viele nutzen!

«Die Frauen dieser Welt»

Foto-Ausstellung im Rahmen des internationalen 1. Mai-Festes 2016 im Zeughausareal Zürich

Welche Fragen bewegen die Frauen der Welt und was verbindet sie international? Portraits und Fotos von der Weltfrauenkonferenz der Basisfrauen in Nepal im März 2016 holen die Frauen der Welt ins Zeughausareal in Zürich.

Die Frauenbewegung ist ein unverzichtbares Bindeglied zwischen sämtlichen gesellschaftlichen Bewegungen. Migrationsbewegte, Umweltaktivist_innen, Arbeiter_innen, Wissenschaftler_innen, Künstler_innen und die Jugendbewegung brauchen die Beteiligung und den Beitrag von Frauen. Mehr Freiheiten für Frauen führen zu einer freieren Gesellschaft, also zu mehr Freiheiten für alle. Die Abschlussresolution von Nepal bringt es auf den Punkt: «Frauen der Welt werden die höchsten Berge erobern und den Imperialismus besiegen! Wir werden eine Gesellschaft aufbauen in der die Frauen nicht diskriminiert, ausgebeutet und unterdrückt werden!»

GENERALVERSAMMLUNG VOM 16.3.2016

Nebengedanken eines kritischen Zuhörers und Beobachter

Pünktlich um 14 Uhr 30 eröffnet Präsident Marco Medici die Generalversammlung und kann über 30 Mitglieder begrüssen. Im weiteren wird er Martin Rothenbühler begrüssen, welcher kürzlich in Bern eine neue Sektion AVIVO gegründet hat.

Thema des Jahres war die Berset-Reform. Noch in alter Zusammensetzung, d.h. vor den Wahlen hat sich der Ständerat mit der Vorlage befasst und diese sogar noch geringfügig verbessert, wohl hat man sich an die letzte Verschlechterungsvorlage erinnert und mit den Korrekturen hofft man die Linke von einem Referendum abzuhalten. Zwischenzeitlich wurde gewählt, nun nimmt sich der Nationalrat den Themen an und die Bürgerlichen übertreffen sich mit Sparvorschlägen, drohen mit der Erhöhung des AHV-Alters. Auf jeden Fall, werden die Miniverbesserungen des Ständerates im Papierkorb landen.

Umso mehr wird die Linke für die Initiative AHV Plus kämpfen müssen. Wenn das Volk es will, kann politischer Wille auch geschaffen werden. AVIVO bleibt dran!

Der Präsident verwies darauf, dass Spenden an die AVIVO inskünftig steuerbefreit sind und abgezogen werden können. Eine weitere Neuheit ist die Website, welche wir der kundigen Hilfe von Rolf Schneider verdanken.

Die Arbeit von Vorstandsmitgliedern, Mitgliederbetreuung, Wanderleitungen, der Redaktion und vom Sekretariat, sowie von weiteren Helferinnen und Helfer wird verdankt.

Der ausführliche Jahresbericht, die Jahresrechnung und das Budget werden etwas seltsam «in Globo» verabschiedet. Dies mag etwas unkonventionell sein, beschleunigt den Ablauf aber ungemein.
Wir bleiben dabei und werden in jedem Info einen Einzahlungsschein beilegen, nur der erste ist für den Mitgliederbeitrag, die weiteren sind für Spenden gedacht, die ja nun von den Steuern in Abzug gebracht werden können.

Es war nicht anders zu erwarten, die Wiederwahl des Präsidenten, des Vorstandes und der Revisoren blieben unbestritten. Gewählt wurden auch (die Französisch verstehende) Delegation für die GV der AVIVO Schweiz, welche dieses Jahr in La Chaux de Fonds stattfinden wird.

Die neuen Statuten blieben auch unbestritten, auch das Leitbild kann nach dieser GV in Kraft gesetzt werden.

Einige Geschenke wurden verteilt, bemerkenswert ist, dass die Männer Wein erhielten und die Frauen Schoggiosterhasen (oder waren es Häsinnen?).

AVIVO Zürich hat wohl noch gewisse Pendenzen bezüglich der Gleichberechtigung.

Heinz Jacobi

Kleine Korrektur/Anmerkung: Gemäss Protokoll sollte auch ich (weiblich) noch nachträglich eine Flasche Wein bekommen...

Theresa

WILLKOMMEN AVIVO BERN!

Am 5. März war es soweit: Die AVIVO Sektion Bern wurde offiziell als eigenständiger Verein gegründet. Es ist dies umso erfreulicher, als es in Bern noch nie eine AVIVO-Sektion gab. Die AVIVO Schweiz hat beschlossen, der neuen Sektion für eine Mitglieder-Werbekampagne mit Fr. 1'500.00 unter die Arme zu greifen. Wir von der Sektion Zürich werden den Bernern in Zukunft eine eigene Seite in unserem AVIVO-Info zur freien Verwendung zur Verfügung stellen und den Berner Mitgliedern unser Info zusenden, bis die Berner eine eigene Publikation produzieren können.

Marco Medici

Invicta

INVICTA AG

Buhnstrasse 12
8052 Zürich
Tel. 044 320 11 11
Fax 044 321 10 76
info@invicta-ag.ch
www.invicta-ag.ch

10% Seniorenrabatt!

Wir sind eine Reinigungsfirma, die Ihnen bei Umzügen und Wohnungswechsel die Arbeit abnehmen möchte.

Wir gewähren den AHV-BezügerInnen einen Rabatt von 10%.

Gerne erwarten wir Ihre Anfrage. Rufen Sie uns an. Wir erstellen Ihnen kostenlos eine Offerte.

DENKNETZ-MODELL –SKIZZE ZUR LANGZEITPFLEGE

Die geneigte Leserin, der geneigte Leser erinnert sich: Im AVIVO-Info vom März / April 2016 wurde über eine Arbeit über die Langzeitpflege des «Denknetzes», einer progressiven Denkfabrik, berichtet. Heute nun soll die Modell-Skizze vorgestellt werden. Im Anschluss finden sich 9 Thesen zu dieser Thematik.

1. Es braucht einen nationalen, gesetzlichen Auftrag, der eine für alle zugängliche Versorgung mit guten, öffentlich getragenen Diensten in Pflege, Betreuung, Gesundheitsvorsorge und Alltagsbewältigung verankert. Mit der Bereitstellung dieser Angebote sind die Kantone zu beauftragen, die Finanzierung darf aber nicht auf die Gemeinden abgewälzt werden.

2. Das heutige, auf Spitex und Pflegeheime fixierte Angebot muss erweitert und teilweise abgelöst werden durch Formen des begleiteten und betreuten Wohnens, durch Pflegewohngruppen sowie durch wohnortsnahe teilstationäre Tages- und Nacht–strukturen. Ambulante und (teil-)stationäre Dienste müssen gemeinsam konzipiert und integriert erbracht werden.

frei denken.

Freidenker Sektionen Zürich & Winterthur

Wir FreidenkerInnen halten humanistische Werte hoch und vertreten ein wissenschaftlich glaubwürdiges Weltbild. Und wir setzen uns für die Interessen der religionsfreien Menschen ein.

Wie ist das Universum entstanden? Welche Werte brauchen wir für das 21. Jahrhundert? Wie ergeht es Atheisten im arabischen Raum?

Solchen und weiteren Fragen widmen wir uns an unseren Vorträgen, Diskussionen, Lesungen und anderen Anlässen. Für Details siehe unsere Webseite. Wir freuen uns immer auf neue Gäste und Mitglieder.

Oder sind Sie / bist Du auf der Suche nach einer Ritualbegleiterin oder einem Ritualbegleiter für eine weltlich ausgerichtete Willkommensfeier, eine Hochzeit oder eine Abdankung? Roland Leu erläutert gerne unser Angebot: 079 401 35 81 / roland.leu@frei-denken.ch.

www.frei-denken.ch
winterthur@frei-denken.ch | zuerich@frei-denken.ch

Diese Verbundaufgabe ist als gesellschaftliche Aufgabe zu konzipieren, nach allgemein gültigen, national festgelegten Qualitätskriterien zu erbringen und solidarisch zu finanzieren. Der Befund sämtlicher öffentlich getragener Angebote muss allen offenstehen und deshalb muss der Bezug von Ergänzungsleistungen und von Hilfslosenentschädigung bei Bedarf gesichert sein. Im Betreuten Wohnen soll mindestens eine Mahlzeit beinhaltet sein und einen 24h-Notfalldienst umfassen. Die Schnittstelle zur Akutversorgung muss neu konzipiert werden. Übergangspflege und Rehabilitation müssen solange erbracht werden, bis der Gesundheitszustand sich stabilisiert hat. Diese Leistungen müssen nach den Regeln der stationären Akutversorgung finanziert werden: Es darf nicht sein, dass die LeistungsbezügerInnen Tausende von Franken an Kosten übernehmen müssen.

3. Die Kosten für die Bereitstellung der Gesundheitsvorsorge, der Betreuung, der Alltagsbewältigung und der von den Krankenkassen nicht gedeckten Pflegeleistungen müssen durch die Kantone getragen und aus allgemeinen Steuermitteln finanziert werden. Der Anteil der Steuermittel, die in der Schweiz in die Gesundheitsversorgung fliessen, ist im internationalen Vergleich sehr tief, was angesichts der unsozialen Kopfprämien der Krankenkassen besonders stossend ist. Deshalb lehnen wir eine neue Pflegeversicherung nachdrücklich ab.

4. Auch die Beachtung der sozialen Bedürfnisse der Betroffenen gehört zu einer ganzheitlichen Lösung. Soziale Integration hilft Altersdepressionen, Vereinsamung und Drogen- und Alkoholmissbrauch einzudämmen. Bei der Spitex sind die Zerstückelung der Besuchszeiten und zu häufige Wechsel des betreuenden Personals nach Möglichkeit zu vermeiden. Art und Umfang der Leistungen sind – auf Basis einer entsprechenden Beurteilung – gemeinsam mit den Betroffenen festzulegen. Die Qualität der Leistungen, die Wirksamkeit des Mitteleinsatzes und die Arbeitsbedingungen des Personals müssen durch die öffentliche Hand regelmässig wirksam kontrolliert und durchgesetzt werden.

Die Entgeltung nach zeitbasierten, lediglich medizinisch-technische Handlungen umfassende Einzelleistungen («Minütele») hingegen muss ersetzt werden. Die Taktung behindert den ganzheitlichen Pflegeprozess, entfremdet die LeistungsbezügerInnen von den Pflegenden und missachtet die umsichtige Kompetenz der Fachpersonen.

5. Wenn das Pflege- und Betreuungspersonal wegen Zeitdruck die unterstützungsbedürftigen Personen nur mangelhaft pflegen und versorgen kann, gerät es in eine berufsethisch/moralische Stresssituation. Dieser Stress ist neben den Arbeitsbedingungen einer der Hauptgründe dafür, weshalb viele Gesundheits- und Betreuungsfachleute ihre Tätigkeit in der Betreuung und Pflege vorzeitig aufgeben und den Beruf wechseln.

Innerhalb des Pflegeplanes muss gemäss den professionellen Kompetenzen ein selbständiger und mit den Pflegebedürftigen auszuhandelnder Ermessungsspielraum erhalten bleiben, der die Motivation und das Verantwortungsgefühl des Personals nutzt und stärkt. Die Anstellungsbedingungen des Personals müssen sich an die jeweiligen kantonalen Arbeits- und Lohnreglemente halten. Gesamtarbeitsverträge haben sich ebenfalls an diesem Niveau zu orientieren. Diese Gesamtarbeitsverträge sollen allgemeinverbindlich erklärt werden.

6. Bund und Kantone müssen sich verstärkt in der Aus- und Weiterbildung von gut qualifizierten Betreuungs- und Pflegefachleuten engagieren. Um die grosse akute Ausbildungslücke rasch zu schliessen, soll sich der Bund mit einer Anschubfinanzierung am Ausbau der Ausbildungsangebote beteiligen. Die Kosten neuer Ausbildungsgänge (z.B. Lehrgänge für den Abschluss der neuen Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung) müssen von der öffentlichen Hand getragen werden. In der Akutversorgung sind die Ärztinnen und Ärzte die angemessene Schaltstelle, bei denen die wesentlichen Kompetenzen vereint sein müssen. In der Langzeitpflege hingegen spielen die Pflegepersonen die zentrale Rolle für die Betreuungsprozesse. Es soll ihnen auch die entsprechenden Kompetenzen zugesprochen werden.

Buchhandlung im Volkshaus
Stauffacherstrasse 60
8004 Zürich
Telefon 044 241 42 32
Telefax 044 291 07 25
www.volkshausbuch.ch
info@volkshausbuch.ch

Politik, Psychoanalyse, Literatur

Marx, Freud, Jelinek

Lesungen, Buchvernissagen und Gespräche in der Katakombe

Unsere neuen Öffnungszeiten:
Montag: 12.00-19.00 Uhr / Dienstag-Donnerstag: 10.00-19.00 Uhr
Freitag: 9.00-19.00 Uhr / Samstag: 10.00-17.00 Uhr

7. Betreuende Angehörige und freiwillige Helferinnen sollen professionell gestützt werden. Die Sicherung einer guten Versorgung von Langzeitpflegebedürftigen ist eine öffentliche Aufgabe. Je besser die öffentliche Hand den Grundbedarf an Pflege und Betreuung abdeckt, umso breiter fällt die Beteiligung von Angehörigen, FreundInnen und Bekannten aus. Ein Betreuungsgeld für Angehörige wirkt hier kontraproduktiv. Die Freiwilligenhilfe ist aber keine Alternative zu den erforderlichen professionellen Angeboten.

Bei kurzfristig erforderlichen Betreuungsleistungen im familiären Rahmen müssen Erwerbstätige einen Betreuungsurlaub ohne Lohneinbusse beziehen könne. Der Arbeitsplatz muss garantiert bleiben.

8. Prävention ist in der Schweiz als Bevormundung der BürgerInnen diskreditiert worden. Öffentlichkeitskampagnen der Gesundheitsbehörden haben dies bewirkt. Prävention hat aber gezielt die besonders verletzlichen Bevölkerungsgruppen zu erfassen.

Betagten Personen soll man präventiv zwei Hausbesuche pro Jahr anbieten. Dabei werden nicht nur der Gesundheitszustand der betagten Person, sondern auch die Wohnsituation und das soziale Umfeld gemeinsam besprochen.

9. Die integrierte Nutzung der gesamten Gesundheitsvorsorge ist zu stärken. Die bestmögliche Inanspruchnahme der Angebote muss in jedem einzelnen Fall ermittelt und gesichert werden. Jede und jeder Versicherte soll dafür im Sinne einer persönlichen Gesundheitsstelle einen Grundversorger bezeichnen. Dieser Grundversorger (Langzeitinstitution, Versorgungsnetze, hausärztliche Praxis) koordiniert und optimiert in Zusammenarbeit mit den PatientInnen und anderen Leistungsanbietern die Versorgung, ist zuständig für kontinuierliche, auf die Versicherten zugeschnittene Präventionsangebote und besorgt die Führung des Patientendossiers.

Marco Medici

TRUDI GAUSS ERZÄHLT AUS IHREM LEBEN

Jahrgang 1922, wohnhaft im AZ Rebwies

(aufgeschrieben von Rolf Schneider)

Meine Mutter Mina Schneider war Schneiderin mit einem Stundenlohn von 40 Rappen. Schon früh schleppte sie mich mit an Versammlungen und Kundgebungen der Gewerkschaft. So zum Beispiel nach Brüttisellen, wo in der Schuhfabrik Walder gestreikt wurde. Das war im Jahr 1931. Der Streik endete dann nach einem Monat mit einer Einigung. Meine Mutter war Mitglied der KP, wo Marino Bodenmann, ein Oberwalliser, Sekretär war. Wir hatten guten Kontakt mit ihm und seiner Frau Annette Kirschbaum, einer russischen Jüdin, deren Familie zur Zarenzeit in die Schweiz geflüchtet war. Auch Otto Brunner zählte zu unseren Bekannten.

Ich verbrachte viel Freizeit mit den Bodenmann-Töchtern, die unsere Nachbarn waren, vor allem auch auf dem Uetliberg, wo ein Verein mit ca. 10 Mitgliedern eine Berghütte hatte, den «Jurablick». Wir waren jeden Samstag und Sonntag dort oben. Ich hatte im 2. Stock ein Zimmer mit 3 Betten, so nahm ich alle meine Kameradinnen, die halbe Bertastrasse, dort hinauf. Auf der Hütte verkauften wir Lindenblütentee, die Kachel zu 20 Rappen, und Biberli, das Stück zu 15 Rappen.

Nach der Gründung der Pioniere, der Kinderorganisation der KP, war ich Mitglied. Wir besuchten Vorträge, u.a. von Marino Bodenmann, Beni und Sophie Kirschbaum und machten über das Wochenende Ausflüge, z.B. in Naturfreundehütten. Wir waren jeweils 20 – 30 Kinder, deren Eltern Mitglieder der Partei waren. Wir hatten gute Beziehungen zu den Roten Falken, der Kinderorganisation der SP, und gingen gemeinsam an Weiterbildungskurse und Kundgebungen.

In der Schule hatte ich keine Probleme. Ich war in der Sek einfach zu faul und ging nach Genf in eine Bäckerei arbeiten. Da brach der 2. Weltkrieg aus, es kam zur Mobilmachung. Ich musste jeweils den Grenzwächtern an der französischen Grenze Brot liefern. Ich blieb 3 Jahre in Genf, wo ich die sale boche war, wie die Deutschschweizer genannt wurden. Aber die 3 Jahre dort waren eine schöne Zeit. Ich ging dann zurück nach Zürich und machte in einer Bijouterie eine KV-Lehre. Danach ging ich wieder nach Genf und bekam Kontakt zum Arbeiterschwimmclub. Ich war eine leidenschaftliche Schwimmerin. Die Leute vom Arbeiterschwimmclub waren alles junge Linke, deren Eltern Mitglieder der KP waren. Ich habe jetzt noch Kontakte.

Zurück in Zürich fand ich schnell eine Stelle in einem Ladengeschäft, da ich gut Französisch konnte. Es kamen damals Amerikaner, die in Deutschland stationiert waren, im Urlaub nach Zürich und kauften Uhren wie Weggli. Ich machte das Büro und half im Laden aus.

Beim Schifahren lernte ich Eugen, meinen späteren Mann, kennen. Er war im linken Flügel der SP, zusammen mit Ernst Rosenbusch und Primo Medici. Sie alle waren dann Gründungsmitglieder der PdA.

Während der Zeit, als die KP verboten war, hat meine Mutter jeweils den «Kämpfer» in das «Tagblatt» eingewickelt und es den Interessenten in den Briefkasten getan. Es gab eine Putzfrau, Frau Huber, die Unterkünfte für die Opfer der Judenverfolgungen in Deutschland organisierte. Tagsüber schliefen sie jeweils, abends gingen sie nach draussen. Auch wir hatten immer deutsche Immigranten bei uns. Mein Vater durfte sich nicht politisch betätigen. Er hatte eine gute Stelle, und es wurde ihm bedeutet, er solle aufpassen, sonst werde er entlassen. Er zog sich dann aus der Politik zurück, trat dem SAC (Schweizer Alpenclub) bei und organisierte Bergtouren. Als ich älter wurde, nahm er mich jeweils mit. Er wollte mir dort einen Mann suchen. Ich aber sagte ihm, er solle sich keine Mühe geben, «ich will keinen von diesen Berglern».

Wir hatten einen Schrebergarten, wo Immigranten übernachteten. Das Essen für sie hatten wir zusammengebettelt, da mein Vater nicht soviel verdiente. Die Solidarität war gross. Es war nicht wie heute. Wir waren an der Bertastrasse eine grosse Familie. Jakob Baumgartner, den wir «Bäumes» nannten, war Mitglied der Freien Sportler und der Naturfreunde und war ein bergtüchtiger Mann. Er holte im Sommer Flüchtlinge aus Österreich über die Gletscher der Silvretta in die Schweiz, wo sie sich dann in Zürich verstecken konnten.

Meine Mutter arbeitete bei der Gewerkschaft im Volkshaus als freiwillige Helferin. Jeden Nachmittag war sie dort. Das war meinem Vater zuviel und er dachte daran, sich scheiden zu lassen. Meine Mutter sagte, das müsse er wissen, sie ändere sich nicht seinetwegen. Es kam dann aber nicht soweit. Meine Mutter blieb in der Gewerkschaft aktiv bis zu ihrem Tod. Sie war Mitglied des gewerblichen Schiedsgerichts.

(Fortsetzung im nächsten INFO)

«POLITISCHER ABENDGOTTESDIENST»

in der Fraumünsterkirche Zürich – 12. März 2010

Manuskript und Redetext von Hans-Heiri Zürrer
(Fortsetzung von Info Jan/Feb 2016)

Auch wenn ich anfänglich Mühe hatte mit Schaufel und Pickel, gewöhnte ich mich bald an die körperliche Arbeit. Zwar kam es auch vor, dass ein Baggerführer, dem ich für einige Zeit zugeteilt war, mir zurief, als ich etwas falsch machte: «Heiligi Maria, Muetter Gottes, was bischt Du für en chrüüztumme Siech!».

Nach ein paar Wochen forderte ich von der Volksbibliothek eine Bücherei an und war dann überrascht, wie viele meiner Arbeitskollegen von dieser Möglichkeit zum Lesen Gebrauch machten. Ich selber holte mir im Schweizer Sozialarchiv den ersten Band des «Kapitals» von Karl Marx und vertiefte mich am Abend nach der Bauarbeit in dessen Lektüre. Doch die selbstbewussten Arbeiter, von denen Marx schrieb, sie seien imstande, an den Säulen des kapitalistischen Systems zu rütteln, bis es einstürze, traf ich nicht auf der Baustelle.

Als dann infolge des Frosts die Arbeit kurz vor Weihnachten eingestellt werden musste, meldete ich mich im Januar in der Maschinenfabrik Escher Wyss. Die Arbeit in der Giesserei faszinierte mich, doch politisch engagierte Arbeiter traf ich dann erst in einer Diskussionsgruppe der PdA.

Auf ein Zeitungsinserat hin meldete ich mich zusammen mit 170 anderen Männern und Frauen aus der ganzen Schweiz für einen Monat freiwilliger Arbeit beim Bau einer neuen Eisenbahnlinie Samac – Sarajevo in Jugoslawien. Dort machten wir alle eine wichtige Erfahrung. Während wir anfänglich die typische Haltung zur Arbeit hatten, nämlich mit Ungeduld auf den Feierabend zu warten, sprang der Funke der Begeisterung der jugoslawischen Freiwilligen bald auf uns über.

(Fortsetzung in einem der nächsten INFOs)

Revisoren:

Gérald Werner
Zschokkestrasse 14, 8037 Zürich Tel. 044 272 04 45
André Eisenstein
Hegianwandweg 34, 8045 Zürich Tel. 044 342 52 15
Ruedi Bolliger (Ersatz)

AVIVO–WANDERGRUPPE

Margrit Käppeli
Rosengartenstrasse 2, 8107 Buchs Tel. 078 841 63 82
Franz Waser
Bucherweg 2, 8467 Truttikon Tel. 052 317 26 19
Tel. 079 289 26 31

AVIVO–INFO REDAKTIONSAUSSCHUSS

Trudi Weinhandl (sporadisch)
Diggelmannstrasse 10, 8047 Zürich Tel. 044 491 86 23
Rolf Schneider (Webmaster)
Grossweid 130, 8607 Aathal-Seegräben Tel. 044 932 33 36
Theresa Jäggin Tel. 044 241 78 91
Kanonengasse 35, 8004 Zürich theresa.jaeggin@hispeed.ch

AVIVO – Sekretariat

Vereinigung zur Verteidigung
der RentnerInnen
Sihlfeldstrasse 123
8004 Zürich
Tel.: 044 242 48 12 / Fax: 044 242 43 58
info@avivo-zuerich.ch / www.avivo-zuerich.ch
Postkonto: 80-56845-3

VOLKSHAUS

CAFE BAR RESTAURANT ZÜRICH

GEGR. 1910

STAUFFACHERSTRASSE 60 ZÜRICH 4
TELEFON 044 242 1155 TELEFAX 044 245 8559
RESTAURANTVOLKSHAUS.CH

Herausgeber: AVIVO Zürich

Druck: Beat Jakob Druck (Mulugeta Beyene) , Zürich